

Geistlicher Impuls, Weihnachten 2025

O Herr, wir warten auf dich.

Advent, Zeit des Wartens und der Sehnsucht.
„Auf alles muss er warten und warten und warten ... Seine Geduld ist zu Ende!“, heißt es in dem adventlichen Kinderbüchlein: Joscha wartet auf Schnee von Anne Steinwart. Joscha wartet auf Schnee und auf Weihnachten und er kann weder das eine noch das andere beschleunigen.

Wie gut können wir ihn verstehen und seine an Verzweiflung grenzende Ungeduld nachempfinden. Auch wir warten und warten und warten ... auf Gerechtigkeit, auf Frieden, auf Wohlergehen für ausnahmslos alle Menschen und auf das Kommen unseres Herrn, Jesus Christus, der die Welt wieder neu machen wird.

„O Herr, wir warten auf dich.“, singen wir im Refrain des Adventsliedes:

O Herr, wenn du kommst,
wird die Welt wieder neu,
denn heute schon baust du dein Reich unter uns,
und darum erheben wir froh unser Haupt.

O Herr, wir warten auf dich,
O Herr, wir warten auf dich.

Angesichts der Kriege und der großen Krisen unserer Welt fühlen auch wir uns zurecht hilflos, wie Joscha, der auf Schnee wartet. Auf Schnee, der in unseren Zeiten vielleicht nie mehr kommt. Dennoch hat das christliche Warten im Advent eine ganz andere Qualität als Joschas hilfloses Warten auf Schnee. Zwar entzieht sich auch das Ziel unseres Wartens der einfachen Machbarkeit. Es gibt keine schnellen Lösungen, mit denen wir einfach so die Kriege beenden und Unrecht und Gewalt ein für alle Mal beseitigen könnten. Trotzdem und allem Unheil trotzend haben wir Hoffnung. Wir hoffen auf Jesus Christus, dessen Menschwerdung wir jedes Jahr neu lebendig werden lassen. Wenn wir die Geburt Jesu feiern, der das Reich Gottes, das Reich der Gerechtigkeit und des Friedens nicht nur verkündet, sondern auch gelebt, uns vorgelebt hat und uns damit zu Mitgestaltern macht, sehen wir unsere Aufgabe am Reich Gottes mitzubauen. Wenn wir singen, „heute schon baust du dein Reich unter uns“, wissen wir, dass Jesus Christus heute nur durch uns Menschen sein Reich weiterbaut. Und wir glauben, dass wir nicht alleingelassen sind, dass sein Geist auch heute noch in uns und allen Menschen wirken kann. Wir sind gerufen, unsere Möglichkeiten zu erkunden. Wie dem hilflosen und wehrlosen Kind in der Krippe bleibt auch uns

die Macht der Liebe. Wenn Paulus in der Lesung des ersten Adventssonntags von den „Waffen des Lichts“ (Röm 13,12) spricht, denke ich gleichzeitig an den Epheserbrief, der dies konkretisiert und unseren Mut zum aktiven friedensstiftenden Warten stärkt.

Die Hüften umgürtet mit Wahrheit,
mit dem Brustpanzer der
Gerechtigkeit,
beschuht mit der Bereitschaft für
das Evangelium des Friedens,
mit dem Schild des Glaubens,
dem Helm des Heils
und dem Schwert des Geistes, das
das Wort Gottes ist, (Eph 6)
möge in uns und um uns herum
jetzt schon der unbewaffnete und
entwaffnende Friede gelingen,
von dem Papst Leo am
Weltfriedenstag zu uns sprechen
wird.

Möge unser Engagement für Gerechtigkeit und Frieden in der Zeit des Wartens Früchte tragen.

So wünsche ich euch Beständigkeit im aktiven Warten auf den Herrn und ein gesegnetes friedvolles Weihnachtsfest, das den Frieden Gottes schon erahnen lässt, der größer ist als der Frieden dieser Welt.

Hedwig Fritz



Nachfolgend wieder einige Berichte aus den Gruppen und weitere Infos und Termine

Gruppe Bonn

Schwerpunkte der Arbeit von pax christi Bonn sind u.a. weiterhin die Themen „Minderjährige in der Bundeswehr“ und „Kriegsdienstverweigerung“. Gemeinsam mit dem ‚Friedensforum Bonn‘ werden monatlich Mahnwachen am Bonner Martinsplatz veranstaltet. Es darum geht, über die Rekrutierung Jugendlicher für die Bundeswehr zu informieren (<https://www.friedensforum-bonn.de/index.php/kalender/mahnwache-keine-jugendlichen-zum-militaer-6>).



Seit Aussetzung der Wehrpflicht 2011 haben bis 2024 exakt 21.839 Jugendliche unter 18 Jahren Dienst in der deutschen Armee geleistet. (Die Zahlen basieren auf Antworten der Bundesregierung auf die jährlich erfolgten entsprechenden parlamentarischen Anfragen.) Dies ist ein eklatanter Verstoß gegen die Grundsätze der UN-Kinderrechtskonvention. Diese besagen, dass Minderjährige, zu denen alle Heranwachsenden unter 18 Jahren zählen, keinen Militärdienst leisten sollten. Dennoch wirbt die Bundeswehr seit Jahren gezielt 16- und 17-jährige Jungen und Mädchen an und stellt 17-Jährige als Soldatinnen und Soldaten ein. Über 150 Staaten tun dies übrigens nicht.

Ferner wird bei den Mahnwachen darauf hingewiesen, dass die automatische Weitergabe von Daten Minderjähriger an die Bundeswehr seitens des Einwohnermeldeamtes in diesem Zusammenhang sehr problematisch ist, da gezielt an Jugendliche gerichtete Werbung für den Militärdienst ebenfalls den Prinzipien der UN-Kinderrechtskonvention widerspricht. Die Bundeswehr und die politisch Verantwortlichen schert das nicht, im Gegenteil, sog. Jobbörsen und auch Bildungsmessen, die von Jugendlichen häufig stark besucht werden, nutzt das Militär zu Werbezwecken.

Vor gut einem Jahr hat sich – ebenfalls initiiert von der Bonner pax christi Gruppe und mitgetragen von der DFG-VK Regionalgruppe Bonn-Rhein-Sieg – im Zuge der Debatten über ‚Kriegstüchtigkeit‘, ‚Neuer Wehrdienst‘ bzw. ‚Wiedereinführung der Wehrpflicht‘ ein ‚Beratungsteam für Kriegsdienstverweigerer in Bonn‘ gegründet. Seit dem 15. September 2025 ist wöchentlich ein fester Beratungstermin für alle diejenigen eingerichtet, die sich über das Grundrecht auf Kriegsdienstverweigerung nach Artikel 4 Absatz 3 des Grundgesetzes informieren möchten (<https://dfg-vk-bonn-rhein-sieg.de/kdv.php>).

Armin Lauven (pax christi Bonn) vertritt den Bundesvorstand von pax christi im Trägerkreis des Bündnisses „Unter 18 nie! Keine Minderjährigen in der Bundeswehr“ <https://unter18nie.de/>

Weitere Aktivitäten der Bonner pax christi Gruppe:

- Die Bonner Gruppe hat sich immer wieder mit dem Krieg in der Ukraine beschäftigt und kontrovers die friedenspolitischen Ansätze einer möglichen Konfliktlösung diskutiert.
- Im Pfarrzentrum St. Marien in Bad Godesberg war über zwei Wochen die Ausstellung „Franz und Franziska – Das Ehepaar Jägerstätter und das Martyrium des Gewissens“ zu sehen. Wir möchten nun diese Ausstellung nochmals in Bonn zeigen und suchen aktuell nach einer geeigneten Lokalität. Parallel dazu möchten wir ein Begleitprogramm zum Thema Wehrpflicht und Kriegsdienstverweigerung anbieten.
- „Radweg der Deserteure“ 80 Jahre nach Ende des 2. Weltkriegs haben wir im Rahmen der Bonner Friedenstage mit einem „Radweg der Deserteure“ (s.a. beigefügte Fotos) an all jene Wehrmachtssoldaten erinnert, die während des Zweiten Weltkriegs desertierten, sich auf diese Weise gegen die NS-Diktatur auflehnten und dafür oftmals zum Tode verurteilt und hingerichtet wurden.



Jahrzehntelang wurden sie – auch nach Kriegsende – von weiten Teilen der Bevölkerung als „Feiglinge“ und „Volksverräter“ bezeichnet. Stellvertretend für die mindestens 24 Deserteure aus Bonn wurde an die Lebensgeschichte von Lothar Schmitz und Helmut Hengstler erinnert, an Kriegerdenkmälern Station gemacht, die den (Un)geist jener Zeit durch entsprechende

Sinnsprüche zur Heldenverehrung verdeutlichen und am Landgericht die Militärjustiz der damaligen Zeit erläutert. Auf dem Friedensplatz wurde der kurzzeitigen Errichtung (1989) des „Denkmal für den Unbekannten Deserteur“ erinnert und auf dem Martinsplatz das Relief zur Geschichte des hl. St. Martin gezeigt, der als erster (bekannter) Kriegsdienstverweigerer gilt. Schließlich ging es auch um den Stand der aktuellen Aktivitäten zur erneuten Errichtung eines „Deserteurdenkmals“ in Bonn. Der „Radweg der Deserteure“ wurde von allen Beteiligten positiv angenommen, so dass wir planen, ihn im Frühjahr nächsten Jahres nochmals anzubieten. Interessenten können sich gerne melden.



- Aktuell zeigt das Bonner Schauspielhaus in Godesberg das Stück „Die Waffen nieder!“ nach dem gleichnamigen Roman von Berta von Suttner. Wir haben dies zum Anlass genommen, als Gruppe dieses Kulturangebot wahrzunehmen: ein beeindruckendes Theaterstück, das viele parallele Fragestellungen zur heutigen Zeit aufweist.

Gruppe Brühl

Auseinandersetzung mit der Erinnerungskultur und Schweigegang 2025

„Aufgaben einer Gedenk- und Erinnerungskultur in heutiger Zeit“

Debatte mit Fachleuten am 16.06.2025

Eine Zusammenkunft auf Initiative der örtlichen pax christi-Gruppe im Kapitelsaal des Brühler Rathauses bot eine Plattform zum Austausch über das Thema Erinnerungskultur. Mit Sylvia Löhrmann nahm die Beauftragte des Landes Nordrhein-Westfalen für die Bekämpfung des Antisemitismus teil.

Außerdem sprachen Abraham Lehrer, Vorstand der Kölner Synagogengemeinde und Vizepräsident des Zentralrats der Juden in Deutschland, und der Brühler Theologe Werner Höbsch vor geladenen Gästen, die zum Unterstützerkreis des jährlichen Schweigegangs zählen. Diese Veranstaltung am 9. November erinnert wiederkehrend an die Gräueltaten der Nazis im Jahr 1938 und die millionenfache Ermordung von Juden bis 1945.

„Seit mehr als 65 Jahren ist in Brühl eine Erinnerungskultur gewachsen und fest verankert“, erklärte Bürgermeister Dieter Freytag in seiner Begrüßung. Ob diese Form des Erinnerns noch zeitgemäß ist, wurde anschließend erörtert. Löhrmann betonte, die Kontexte hätten sich verändert, ein Desinteresse und eine Gleichgültigkeit an der Shoa seien verbreitet. „Besonders unter jungen Menschen hat das Wissen über den Holocaust abgenommen“, erklärte sie.



Lehrer sagte, es erschrecke ihn, „dass die Übergriffe auf Juden sich erheblich vermehrt haben“. Höbsch erklärte: „Dem Begriff Erinnerung haftet etwas Statisches an, Erinnern stellt eine Aktivität dar. Ohne Personen und Initiativen, die sich engagieren, bewegt sich nichts. Die Zivilgesellschaft ist weiterhin gefordert, Erinnerung wachzuhalten und Verantwortung zu übernehmen.“ Es gelte, jeder Form des Antisemitismus als Hass auf Juden und Jüdisches entgegenzutreten.

Forum Erinnerungskultur am 22.09.2025

Im Begegnungszentrum margaretaS trafen sich ca. 30 Vertreter:innen der Brühler Organisationen und Initiativen, die den Aufruf zum Schweigegang unterstützen. Der Termin wurde notwendig, da es am 16.06. keine Gelegenheit zum Austausch gab. Auch der Bürgermeister und einige Mitglieder des Stadtrates nahmen daran teil.

Es bestand Konsens unter den Anwesenden, den Schweigegang auf jeden Fall fortzuführen. Es sollten nur behutsam Veränderungen am Ablauf und der Gestaltung des Schweigeganges vorgenommen werden. Das Ritual hat eine solche Kraft, dass es nicht verwässert werden sollte.

Folgende Ideen wurden geäußert:

Es sollten weitere Organisationen zur Unterstützung einbezogen werden.

Das Gespräch mit jüngeren Menschen, etwa durch das Projekt „Zweitzeugen“, sollte gesucht werden.

Die Gestaltung des „Geschwister-Brünell-Platz“ ist informativ und kann für andere Gedenkorte in Brühl anregend sein.

Entwickeln von „Initiativräume“, etwa als digitale Räume.

Die große Mehrheit der Anwesenden sprach sich dafür aus, den Schweigegang in seinem Charakter zu belassen und nicht auf andere Unrechtsituationen auszuweiten. Es muss bei der Erinnerung an die Opfer des Naziterrors und des Faschismus bleiben. Bei einer Ausweitung des Gedenkens würde die Basis der Unterzeichner des Aufrufs zerfallen. Der Schweigegang konfrontiert mit der „Normalität der Verbrechen“ von 1938 und spannt damit den gedanklichen und emotionalen Bogen zu der aktuellen Stadtgesellschaft und der Frage zum eigenen Verhalten und zur eigenen Situation.

Untrennbar verbunden mit der Erinnerung und dem Gedenken ist die Mahnung „Nie wieder!“, zu der die Übernahme von Verantwortung im Einsatz

gegen Antisemitismus in all seinen Formen, gegen Rassismus, Terror und Gewalt essentiell gehören. Wo Menschen ausgesgrenzt werden, ist der Keim der Gewalt gesät.

Schweigegang 09.11.2025

Seit 1988 erinnert auf Anregung von pax christi und in Verantwortung der Brühler Initiative für Völkerverständigung jedes Jahr am 09.11. ein breites Bündnis der Brühler Stadtgesellschaft an das Pogrom vom 10.11.1938 in Brühl und die Ermordung von 65 Brühler Jüdinnen und Juden im Holocaust.

Der Ablauf hat sich in den letzten Jahrzehnten nicht verändert und wurde durch die Auseinandersetzung mit der Erinnerungskultur bestätigt. In diesem Jahr haben bis zu 600 Personen, darunter ein großer Anteil junger Menschen, am Schweigegang teilgenommen.



Pfadfinderinnen der „Wildkatzen“ zu Beginn der Kundgebung

Die Pfadfinderinnen eröffneten die Kundgebung am Rathaus auf dem Leamington-Spa-Platz mit einer kurzen Ansprache und einem Lied. In seiner anschließenden Rede appellierte Bürgermeister Dr. Marc Prokop den menschenverachtenden Tendenzen in unserer Gesellschaft entschieden entgegenzutreten. Die Pfadfinder des Stamms Sperber trugen danach ein jüdisches Lied „Dos Kelbl“ vor.

Beim Verlesen der Namen der ermordeten Brühler Jüdinnen und Juden durch Schüler:innen der Brühler Schulen nahmen Teilnehmende ein Namensschild und eine Kerze in Empfang. Der Zug setzte sich dann schweigend in Bewegung. Während dem Gang durch die Stadt herrschte, auch vorbei an den zum Abbau bereiten Ständen des Martinsmarktes, eine würdige Stille.



Gedenkstätte „An der Synagoge“

An der Gedenkstätte angelangt wurden die Kerzen dort niedergelegt und Namensschilder an einem vorbereiteten Absperrgitter angeheftet.



Zum Abschluss trugen Mitglieder der pax christi-Gruppe im Wechsel mit Musik von Matthias Petzold Texte vor.

Auch in diesem Jahr war es wieder eine beeindruckende Demonstration der Brühler Zivilgesellschaft gegen Antisemitismus, Rassismus, Terror und Gewalt. Sehr erfreulich ist die aktive Beteiligung der engagierten jungen Menschen aus der Pfadfinderschaft und den Schulen. Mehr Infos: <https://www.bruehl.de/tksf/kultur/juedisches-leben-in-bruehl.php#alljaehrliches-gedenken-zur-programmacht>

Werner Höbsch, Reiner Besse

Begeisterung bei Opus45 in der Galerie am Schloss

Vor ausverkauftem Saal sagte Roman Knizka zum Schluss „Ein sperriges Thema – aber offensichtlich ein passendes Programm für Brühl!“. Gemeint war die musikalische Lesung des Ensemble Opus45 zur Erinnerung an 80 Jahre Kriegsende am 06.11.2025

in Brühl.



Unter dem Titel „Auf das ein gutes Deutschland blühe“ wurden dokumentarische und literarische Texte aus den Jahren 1945 bis 1948 durch den Schauspieler vorgetragen, es gab auch den lokalen Bezug zum Kriegsende im März 1945 in Brühl. Die Texte wurden immer wieder begleitet mit passenden musikalischen Stücken, hervorragend gespielt von dem Bläserquintett. Das Publikum bedankte sich mit ausgiebigem Applaus sowohl bei den Künstlerinnen und Künstlern als auch bei der pax christi Gruppe Brühl, die den Abend organisiert hat. Das Ensemble hat noch weitere interessante Programme, vielleicht gibt es 2026 ein Wiedersehen. Möglich war diese Veranstaltung nur durch die finanzielle Unterstützung der Stiftung der pax Bank und der Brühler Initiative für Völkerverständigung.

Heike Kragl-Besse

Gruppe Köln

Combatants for Peace mit ihrer Friedensbotschaft im DOMFORUM am 13.10.2025

Zusammen mit Pro Peace, AGIAMONDO e.V und dem katholischen Bildungswerk war pax christi Gruppe Köln Träger einer Veranstaltung mit der israelisch palästinensischen Friedensorganisation Combatants for peace am 13. Oktober im DOMFORUM.

Suleiman Khatib (Palästinenser aus der Westbank) und Carly Rosenthal (Jüdin, in Australien geboren) berichteten von ihren jeweiligen Wegen weg von der Gewalt zu gewaltfreiem Handeln im Kampf um die Rechte der Palästinenser und die Würde aller

Menschen in Israel und Palästina. Suleiman Khatib erkannte im Gefängnis durch seine Lektüre, dass Gewalt nur zur Gegengewalt führt und gewaltfreier Widerstand gegen Unrecht erfolgversprechender ist. Carly und Suleiman erzählten von ihrer Arbeit unter zurzeit sehr schwierigen Bedingungen und gaben Einblicke in die aktuelle Lage in der Westbank sowie über den Umgang mit der Situation in Gaza. Sie zeigten, wie ihre Bewegung trotz aller Widrigkeiten weiterhin für Dialog, Verständigung und Menschenrechte eintritt.



Das DOMFORUM war sehr gut besetzt, das Publikum fasziniert von dem Mut der ReferentInnen für ihre Überzeugung einzutreten.

Ursula Paulus

Gruppe Erftstadt

WIR HABEN DEN KAFFEE **AUF!** noch lange nicht

Die pax christi Gruppe Erftstadt feierte 2025 ihr 40-jähriges Bestehen und ihre 40-jährige Partnerschaft mit Kolumbien im Projekt von Nueva Esperanza / Neue Hoffnung.

Dazu hatten wir im Mai Ancizar Cadavid Restrepo zu Gast, vielfältiger Aktivist und Vertreter der pax christi Gruppe Medellín, die er vor zehn Jahren mitbegründet hat. Uns verbindet eine lange Freundschaft.

Gutes Leben für alle! Wie kann das gehen? Wir wollten ermutigen und Kräfte wecken • für ein gutes Leben für alle Menschen • für ein menschenfreundliches und weniger ungerechtes Zusammenleben • für eine bewohnbare Erde.

In Wertschätzung und Dankbarkeit für das, was uns in Erftstadt und darüber hinaus in der Vielfalt verbindet und über die Jahre zusammenarbeiten lässt, luden wir Menschen, Gruppen, Organisatio-

nen ein zum Mitmachen. Viele Begegnungen übers Jahr brachten Austausch, Auseinandersetzung und eine Vertiefung der Zusammenarbeit.

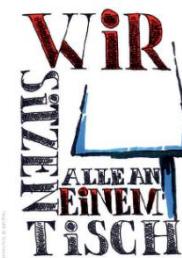


Eröffnung

Wir begannen Ende Februar mit einem sonntäglichen „Kaffeeklatsch“, zusammen mit dem Weltladen Lechenich, dem Arbeitskreis Eine Welt St. Alban/St. Barbara und Wilfried Wunden von Misereor. Mit dem Kaffee durch die Welt: Anbau, Verkauf, Handel bis zur Vermarktung in Deutschland und Erftstadt – mit Verkostung und persönlich-politischen Verknüpfungen eine spannende Reise! Die Kaffeebohnen verbinden uns zudem auch mit der pax christi Gruppe Medellín.

Alle an einem Tisch – Vereine & Initiativen in Erftstadt finden zusammen: Gutes Leben für alle - wie kann das gehen? Damit geht es Anfang April weiter:

An die 50 Vertreterinnen und Vertreter von Gruppen, Initiativen und Gremien von 16 bis 90 Jahren erzählen sehr persönlich, wie sie sich für ihre Anliegen eines guten Lebens einsetzen. Was sie in ihrem Engagement verbindet, was sie bewegt und was sie erhoffen. Eine eindrucksvolle Zusammenkunft – Schüler*innen und Lehrerinnen der UNESCO-Projektschule Gymnasium Lechenich, kfd, Pro Asyl e.V., Ökumen. AK Talita Kumi e.V., Echte Freunde e.V. St. Kilian, Köttinger Dorfleben e.V., Grüner Hahn mit Repaircafé und Gartenprojekt, Weltladen e.V., Jazzin' Erftstadt e.V., Szene 93 e.V., Stadtjugend-ringvertreter, der erste stv. Bürgermeister, Nord-Süd-Forum,



Migrationsbeauftragte und Flüchtlingsinitiativen, pax christi, (...).

Das erweist sich als gute Grundlage für den weiteren Prozess. Bei den Begegnungen und Aktivitäten im Mai mit Ancizar Cadavid aus Kolumbien entwickelt sich eine intensive Suche und Auseinandersetzung um mögliche Aspekte eines guten Lebens für alle. Sechs Veranstaltungen drehen sich um das, was Menschen im Alltag praktisch erleben – erzählt und betrachtet aus kolumbianischen und deutschen Perspektiven.

• „**La Buena Vida – Das gute Leben**“: Wir zeigen den Film im Kommunalen Kino der VHS, reden über Extraktivismus in Kolumbien, die Folgen für die indigene Bevölkerung und unsere Verantwortung. Die kolumbianische Kohle kommt auch nach Deutschland, das geht mit Menschenrechtsverletzungen und massiven Umweltkonflikten einher, bis heute. Ein Spiegel der globalen Ökonomie. Wird das „Gute Leben“ endgültig zur Illusion?

• **Arbeiten und Lebensfülle**: Welche Lebensumstände tragen zu so etwas wie Lebensfülle bei, wenn es um Arbeitsplatz und Qualifikation geht, um Wohnraum, Wohnlage, Nachbarschaft und Familie, soziales und politisches Engagement, Zugehörigkeit und Verlässlichkeit, Schutz und Sicherheit, Ausgeliefertsein und Gestaltungswille?

• **Brisante Gefühlsgesellschaft**: Opfer und Täter von Unrecht und Gewalt in ein und derselben Familie kennen wir in der Geschichte der letzten hundert Jahre bis heute, in Deutschland ebenso wie in Kolumbien. Zugehörigkeit zu Guerilla oder Paramilitär, Sympathie für Militär oder Friedensbewegung bergen erhebliches Konfliktpotential.



Ancizar schildert eine mehrgenerationelle Konfliktgeschichte aus dem kolumbianischen Gewaltkontext.

Wie kann trotz der unüberbrückbaren Gegensätze in zerrissenen Familien Verbundenheit entstehen und gehalten werden?

• **Diversität und Multikulturalität**: Tagtäglich erleben wir Unterschiede und Verschiedenheit – in

Gesellschaft, Wirtschaft und persönlichen Lebenswelten. Wie gehen wir damit um? Wieviel Unterschied sind wir bereit und in der Lage auszuhalten? Was könnte schließlich Zusammenhalt in Vielfalt bedeuten? Welche Chancen und Herausforderungen liegen in einem respektvollen und konstruktiven Umgang mit Vielfalt?

• **Mystik und Widerstand**: Wie können innere spirituelle Erfahrungen zu einer Kraftquelle für äußere soziale und politische Veränderung werden? Welche Rolle spielen mystische Traditionen und theologische Reflexionen im heutigen Engagement für Gerechtigkeit, Frieden und ökologische Verantwortung? Mit dabei ist Norbert Arntz vom Institut für Theologie und Politik.

• **Schönheit der Seele**: In einer Zeit, die von äußerem Erfolg, Effizienz und Technologie geprägt ist, bleibt die innere Schönheit oft unentdeckt. Was bedeutet es, die Seele in ihrer Schönheit wiederzuentdecken und ihr Raum zu geben? Der Versuch, der Seele neuen Atem zu schenken und ihre Bedeutung für ein erfülltes Leben zu reflektieren, speist sich aus einer befreienden Philosophie, Theologie, Kunst und Poesie.

Begleitend dazu gibt es mit Ancizar im Mai eine Vielzahl von Aktivitäten und Begegnungen in unterschiedlichen Konstellationen – u.a. eine **Lesung** aus seinem neuen autofikionalen Roman;



Ancizar Cadavid liest aus seinem Roman „Die sieben Nächte der Sabine“, der sich mit Glauben, Rebellion und der Suche nach Freiheit auseinandersetzt. Er lädt dazu ein, über das Göttliche und das Menschliche nachzudenken, Machtstrukturen in Frage zu stellen und die Schönheit des Andersdenkens zu feiern. Eine tiefgründige Reise zur Wahrheit, zum Ungehorsam und zum Sinn des Lebens.

- einen Besuch bei der **action pro colombia e.V.**,

Mönchengladbach, die Projekte für Frieden und soziale Gerechtigkeit in Kolumbien unterstützt und gemeinsam mit anderen Menschenrechtsorganisationen politische Lobbyarbeit betreiben;

- **Besuch in der Alten Synagoge Essen:** „Green Jews“ – Umweltschutz in den verschiedenen jüdischen Traditionen.

Alte Synagoge Essen: Workshop mit Rabbi Simcha Daniel Burstyn vom Öko-Kibbutz Lotan (Israel) zum starken Engagement für den Umweltschutz in Verbindung mit jüdischer Spiritualität.



Jazzkonzert mit dem Daniel Tamayo Quintet

Anfang Juli feierten wir – wie in einer Zusammenfassung der vorangegangenen Aktivitäten – die Schönheit, die Spiritualität, die Poesie des Lebens. Der Jazzgitarrist Daniel Tamayo stammt aus Medellín und verbindet wesentliche Elemente des Jazz und der kolumbianischen Musiktraditionen. Im Mittelpunkt steht dabei der Rhythmus – lebendig, tiefgründig und transformativ.



8. Juli Flaggentag der „Mayors for peace“

Gemeinsames Gedenken: an das Ende des Zweiten Weltkriegs vor 80 Jahren und an 80 Jahre Folgen der Einsätze von Atomwaffen. Es schloss sich ein Empfang im Rathaus an und ein Gespräch der Gruppe mit der Bürgermeisterin über Geschichte und Engagement von pax christi – der Erftstädter Gruppe wie der gesamten Bewegung.

Schweigegang zum 9. November im Gedenken an die Reichspogromnacht 1938, von Schüler*innen des Gymnasiums Lechenich als „Zeichen gegen das Vergessen“ und „Aufruf zum Handeln“ gestaltet, um „Haltung zu zeigen und für Menschlichkeit einzustehen“.

Im Dezember beschließen wir das Jahr mit drei

bereits Tradition gewordenen Aktivitäten:

- Teilnahme an der „**Waldweihnacht**“ des Nord-Süd-Forums im Umweltzentrum *Friesheimer Busch*
- zur **Adveniat-Weihnachtsaktion** „Rettet unsere Welt – Zukunft Amazonas“ ein Austausch mit Schwester Elis dos Santos aus Brasilien, zusammen mit der Klimagruppe „Grüner Hahn“.
- **Adventsfeier der pax christi Gruppe** mit Gottesdienst und gemeinsamem Essen und Gespräch.

Gerhard Pelzer, pax christi Gruppe Erftstadt

Runder Tisch Frieden

Ein Schwerpunkt des Treffens vom „Runden Tisch Frieden“ (RTF) am 27.10.2025 war die **Situation in Myanmar**. Ein Guest von Missio schilderte die Situation im Land mit der erschreckenden Erfahrung von Gewalt. Der Runde Tisch Frieden hat daraufhin einen Brief an den Bundesminister des Auswärtigen versandt und erklärt, dass ihn folgende Fakten entsetzen:

- die willkürliche Tötung von Zivilpersonen durch das Militärregime an geschützten Orten wie Privathäusern, Schulen, Krankenhäusern und Kirchen,
- Vertreibung aus der Heimat,
- Menschenrechtsverletzung wie Folter und Erpressung.
- Die anstehende Parlamentswahl entspricht nicht den Anforderungen einer freien, fairen und demokratischen Wahl.

Wir haben den Außenminister gebeten, seinen Einfluss geltend zu machen,

- um das Wirken der Militärjunta zu beenden,
- humanitäre Hilfe der Zivilbevölkerung zu ermöglichen
- und die Kriegsverbrecher einem Verfahren vor dem Internationalen Strafgerichtshof zuzuführen.

In der Antwort versicherte das Auswärtige Amt, die Zustände in Myanmar seien bekannt und über verschiedene Kanäle werde Druck auf das Militärregime mit Blick auf die massiven Menschenrechtsverletzungen ausgeübt.

Ein weiteres Thema beim RTF liegt in der **Notwendigkeit, eine KDV-Beratung** aufzubauen, die durch die aktuelle politische Situation in Deutschland erforderlich wird. Mit diesem Anliegen wird sich der RTF weiterhin beschäftigen.

Werner Höbsch

Maillé 2025. Das Wiedersehen und die Ordensverleihung

Verleihung des Bundesverdienstkreuz 1. Klasse an Bernard Eliaume, Bürgermeister von Maillé, 24. Juni 2025

Bernard Eliaume war von 2002 bis 2022 Bürgermeister von Maillé. Er wohnte seit 1998 in einem wunderbaren Haus weit außerhalb des Dorfs. Offenbar konnte er als leitender Angestellter in der Kautschukindustrie immer wieder viel Zeit für das Bürgermeisteramt finden. Die umfangreiche Liste der Initiativen für Kontakte nach Deutschland hat er uns im Film von Layla Kiefel und David erzählt. Herausragend war die Zusammenarbeit mit dem gemeinnützigen und mildtätigen Verein alpha e.V. in Wuppertal sowie die Betreuung unserer deutschen Delegation bestehend aus Mitgliedern von Gegen Vergessen und pax christi seit 2017. Als er 2002 das Amt des Bürgermeisters übernahm, sagte ihm sein Vorgänger, in Maillé dürfe nicht deutsch gesprochen werden. Auch sollte nie ein Auto mit deutschem Nummernschild auftauchen. Wenn er Besuch aus Deutschland bekäme, solle er bitte den Besuch sofort in seinem Haus verstecken.

In unseren Gesprächen mit den Überlebenden und ihren Kindern hörten wir mehrfach von dem Hass auf Deutschland und die Deutschen. Inzwischen können wir sagen, dass dieser Hass insbesondere bei denen, die uns jetzt lange Jahre kennen, nicht mehr zu finden ist, ja von vielen Seiten hören wir, wie froh sie sind, die Zeit der Versöhnung noch erleben zu können. Noch 2024, als wir mit dem pax christi-Bischof Peter Kohlgraf in Maillé waren, sagte ein Zeuge zu unserem Bischof, es sei gut, dass er gekommen sei, vor 10 Jahren hätte er ihm nicht die Hand geben können. Bernard Eliaume ebenso wie der langjährige Vorsitzende des Vereins Pour le Souvenir de Maillé Serge Martin haben zu dieser Entwicklung entscheidend beigetragen.

Am 24. Juni 2025 überreichte der deutsche Botschafter in Frankreich, Stephan Steinlein, Bernard Eliaume das Bundesverdienstkreuz, das Gegen Vergessen – Für Demokratie 2022 beantragt hatte. Die Feier hatte einige besondere Momente, weil der Botschafter Stephan Steinlein sich viel Zeit für Maillé genommen hatte, um dieses lange vergessene Märtyrerdorf kennen zu lernen. Bernard Eliaume hatte zu einem Mittagessen im kleinen Kreis eingeladen, in dessen

Verlauf Herr Steinlein einige Besonderheiten aus seinem Leben erzählte. Geboren in Finsterwalde war er schon früh Mitglied der Aktion Sühnezeichen geworden. Als studierter Theologe und Sprachwissenschaftler war er 1990 von Markus Meckel, Außenminister der ersten demokratischen DDR-Regierung, bereits als Botschafter der DDR nach Paris entsandt worden. Später arbeitete er lange für Bundespräsident Steinmeier, bevor er 2023 die Botschaft in Paris wieder übernahm.



Jean-Jacques Roy und Friedhelm Boll zeigen dem deutschen Botschafter Steinlein unseren Friedensbaum und den dazugehörigen Gedenkstein.

Vor der Ordensverleihung besuchte der Botschafter die Gedenkstätte, das Denkmal der Ermordeten auf dem Friedhof und sprach ausführlich mit den anwesenden Zeitzeugen aus den uns gut bekannten Familien Bernard, Guitton und Gandar.



Botschafter Steinlein im Gespräch mit Bernard Eliaume und Sabine Thillaye, einer Abgeordneten der Nationalversammlung

Ein zweites besonders herausragendes Moment der Ordensverleihung bestand darin, dass Bernard Eliaume bereits mehrfach für seine zwanzigjährige Arbeit als Bürgermeister eine französische Auszeichnung hätte bekommen sollen. Er war zwar 20 Jahre lang immer wiedergewählt worden, doch ließen Quertreibereien hinter seinem Rücken nicht nach. Dadurch hatte er sein Interesse an Maillé und der Gedenkarbeit zeitweise verloren und war – auch wegen einer schweren Krankheit – in die Nähe von Tours und damit zu seinen Kindern verzogen. Umso mehr freute er sich über die Ordensverleihung. Nun konnte er mit großer Zufriedenheit einen Strich unter die letzten 20 Jahre ziehen und auf seine Zeit als Brückenbauer nach Deutschland zurückschauen.

Einen Tag später schrieb mir Bernard: „Ich danke Dir, mir erlaubt zu haben, diese glücklichen Momente zu durchleben. Tausend Dank an Dich. Danke für Deine Menschlichkeit und Deine Freundschaft.“ Drei Tage später kam auch auf die deutsche Delegation zu sprechen: „Du hast mir ermöglicht, dieses Verdienstkreuz zu erhalten. Diese Anerkennung Deutschlands für die deutsch-französischen Aussöhnung wurde mir erteilt. Aber für mich ist diese Geste auch allen Menschen zugeschrieben, die dich in den letzten Jahren nach Maillé begleitet haben [...] Bitte sei so freundlich, allen diesen Menschen meinen Dank auszusprechen.“



Ehepaar Eliaume nach der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes 1. Klasse

Das große Wiedersehen. Besuch der deutschen Delegation in Maillé 25.-26. 2025

Der diesjährige Besuch der deutschen Delegation hatte einen anderen Charakter als die vorangegangenen Jahre. Romain Taillefait, der Leiter des Maison du Souvenir, hatte keine Zeitzeugen mehr gefunden, die noch mit uns sprechen wollten. Daher verschob sich das Gewicht auf das Wiedersehen mit den Personen, die wir schon lange kennen.

Die Messe zu Beginn des Tages las ein junger Pfarrer, der noch nie in Maillé war. Er ließ sich von unserem Diakon Horst-Peter Rauguth erzählen, wer alles anwesend war. Daher konnte er zu Beginn der Zeremonie sowohl die Delegation aus Oradour sur Glane wie uns, die deutsche Delegation aus Bonn, Aachen und Hamburg begrüßen. Das war noch nie vorgekommen. Anne-Marie Prouteau hatte wieder die pax-christi-Kerze auf den Altar gestellt und den neuen Pfarrer über diese Geste informiert.



Madame Hinderscheid, Christiane Guitton und ihre beiden Töchter

Danach begegneten wir Bernard Eliaume. Er war nicht wiederzuerkennen. Von den Querelen hinter seinem Rücken hatten die Delegation mehrfach gehört und festgestellt, wie ihn das immer wieder bedrückte. Dennoch war er anwesend. Die schlechten Emotionen waren wie weggeblasen. Er ging aufrecht, trug stolz das Abzeichen des Verdienstkreuzes, ließ sich von vielen Personen ansprechen und machte den Eindruck, dass es ihm ausgesprochen wohltat, beim vin d'amitié dabei zu sein. Ich beobachtete ihn immer wieder und freute mich, Bernard in einer wirklich guten Verfassung zu sehen. Man glaubt gar nicht, wie sehr die Verleihung des Bundesverdienstkreuzes sein Selbstbewusstsein gestärkt hatten.

Auch die Equipe des Maison du Souvenir begrüßte uns mit Freude. Lilian Menanteau, der wie immer seine Fahne trug, und sein Cousin Jacques Menanteau erinnerten uns an unsere erste Begegnung in Tours im Jahr 2021, wo wir viel miteinander gelacht hatten.



Anne-Marie Prouteau und Romain Taillfaït

Friederike-Juliane Cornelßen, die seit letztem Jahr zu unserer Delegation gehört, wurde besonders von Christiane Guitton und ihren beiden Töchtern übergliücklich begrüßt und umarmt. Sie saßen auch beim Mittagstisch zusammen und hatten sich viel zu erzählen. Natürlich haben wir uns sehr gefreut, Ghislaine Demassougne, die Tochter der bekannten Zeitzeugin Eugenie Bernard, sowie ihre Schwester und ihre Nichten wiederzusehen. Dies ist immer ein sehr emotionales Wiedersehen, weil Ghislaine des Öfteren sehr bewegende Briefe an Christiane Goldenstedt geschickt hatte, in denen sie betonte, wie sehr schon ihre Mutter, aber auch die ganze Familie sich darüber freue, die deutsch-französische Versöhnung auch in Maillé noch zu erleben. Auch hier flossen Tränen.



Madame Gondard mit Tochter und Enkelin

Ihre Cousine, die Tochter von Charlette Bernard, hat uns ganz spontan gefragt, ob wir bereit seien, ihre 95jährige Mutter zu Hause zu besuchen. Sie sei geistig noch sehr lebendig, könne aber wegen ihrer körperlichen Situation nicht mehr zur Kirche oder zum Friedhof kommen. Natürlich habe ich zugesagt und war überrascht, über die entspannt familiären

Atmosphäre in ihrem Hause. Wir fühlten uns aufgenommen im Haus der Familie Bernard wie zwei Jahre zuvor. Wir erzählten viel über unsere Kinder und Enkel, über Serge Martin, der ja gegenüber gewohnt hatte. Es wurde viel gelacht und lustige Begebenheiten erzählt. Ich hatte mich bewusst neben sie gesetzt, damit ich auch alles mitbekam. Mehrfach hat sie ihre gesunde Hand auf meine gelegt und sich bedankt, dass wir uns die Zeit genommen hätten, sie zuhause zu besuchen.

Beim vin d'amitié begegneten wir auch Pierrette Martin, der Ehefrau von Serge Martin, der 2018 das Bundesverdienstkreuze erhalten hatte. Sie brach sofort in Tränen aus. Sie hörte nicht auf zu weinen und ließ sich dann bald nach Hause fahren. Ich hatte den Eindruck, dass es ihr nicht möglich war, an der Feier weiterhin teilzunehmen.

Der vin d'amitié bot die Gelegenheit weitere bekannte Gesichter zu begrüßen. Immer wieder kamen Leute, um mich zu beglückwünschen für unsere Arbeit und uns ihre Anerkennung auszusprechen.



Unsere Delegation am Gedenkstein unseres Friedensbaumes: von links nach rechts: Romain Taillfaït, Ursula Quack aus Saarbrücken, Ben Akintola aus Bonn, Friederike Cornelßen aus Hamburg, Bürgermeister Jean-Jacques Roy (vor unserem Ginkgo-Baum), Horst-Peter Rauguth, Friedhelm Boll, Charlotte Seibt.

Wie so oft überraschte mich der neue Bürgermeister Jean-Jacques, der ein eigenes Blumengebinde vorbereitete hatte, um es an unserem Friedensbaum niederzulegen. Wie man sieht, war der 25./26 August 2025 so etwas wie ein großes Wiedersehenstreffen.



Niederlegung unserer Kränze: von rechts nach links:
Friederike Cornelßen mit Ben Akintola, Horst Peter
Rauguth und Friedhelm Boll.

Friedhelm Boll

5 Jahre UN-Atomwaffenverbotsvertrag: Für eine atomwaffenfreie Welt!

Aus Anlass des 5. Jahrestages des Inkrafttretens des UN-Atomwaffenverbots-vertrages am 22. Januar 2021 ruft das Aktionsbündnis „atomwaffenfrei.jetzt“, dem auch pax christi angehört, dazu auf, mit Aktionen vor Ort den Abzug aller Atomwaffen aus Deutschland einzufordern.

Der UN-Atomwaffenverbotsvertrag verbietet den Mitgliedstaaten, Atomwaffen zu testen, zu entwickeln, zu produzieren, zu besitzen oder auf dem eigenen Boden zu stationieren. In Büchel in der Eifel lagern etwa 15 US-Atombomben, die im Kriegsfall von Bundeswehrpiloten in die Ziele geflogen werden sollen. Wir fordern den Abzug dieser Atomwaffen, die Aufgabe der nuklearen Teilhabe in der NATO und den Beitritt Deutschlands zum UN-Atomwaffenverbotsvertrag.

Aus Anlass des 5. Jahrestages des Atomwaffenverbotsvertrags hat das Aktions-bündnis ein Informationsblatt entworfen, das bestellt und weiterverteilt werden kann:
<https://www.atomwaffenfrei.de/22-januar-2026-5-jahre-atomwaffenverbot/>

Kontakt: Martin Singe,
martin.singe@t-online.de

Zwischen den Welten - Eine Reise nach Israel/Palästina

Vom 16.-23.März war ich mit Marius Stark von der pax christi-Kommission Nahost und zwei weiteren Mitreisenden in Israel und der Westbank unterwegs. In dieser Zeit begann Israel wieder mit den Angriffen auf Gaza. Im palästinensischen Norden zerstörte die israelische Armee mehrere Siedlungen.



Im Aufenthaltsraum des Tent of Nations

Wir waren nicht betroffen. In Jerusalem war es ruhig, die Straßencafes waren geöffnet, die Sonne schien. In der Region um Bethlehem besuchten wir mit palästinensischen Taxis auf verschlungenen holprigen (Um-)Wegen verschiedene Schulen der evangelischen Kirche, eine bedrohte "Reifenschule" von Beduinen, Friedensprojekte wie das von Dahoud Nassar "Tent of Nations", aber auch einen jüdischen Siedler in seiner Gated Community auf einem Berg - mit Blick auf Daouds Weinberg ... Hierhin gelangen wir mit einem israelischen Taxi, auf einem direkten Highway, in kürzester Zeit und ohne Checkpoints. Zwei Welten in einer. Bethlehem ist überall...

Mehr Infos und Fotos von Marius findet Ihr unter: www.marius-blog.de
und einen längeren Tagebuch-Bericht Teil I von mir in der Zeitschrift "forum" der GEW Köln, S. 40-43:

Zum Projekt Daouds:
<https://tentofnations.com/de/>

Termine

- Mittagsgebet zum Weltfriedenstag am **Fr. 02. Januar 2026, 12:00 Uhr, Kölner Dom**
mit der Botschaft des Papstes zum "unbewaffneten und entwaffnenden Frieden"
Das Gebet wird live im Dom Radio übertragen.
- Anlässlich des Holocaustgedenktages setzt die **pax christi-Gruppe Brühl** ihre Reihe „Wir lassen Zeugnisse sprechen“ am **Fr., 27. Januar 2026, 19:00 Uhr, margaretaS, Heinrich-Fetten-Platz, Brühl** fort.
- **Studentag der pax christi Diözesanverbände Essen, Paderborn und Münster**
Thema: Menschenrechte heute: Schaut die Welt beim Völkermord nunmehr nur zu?
Referent: Prof. Hans-Joachim Heintze, Universität Bochum im Institut für Friedenssicherung und Humanitäres Völkerrecht, Mitglied im wissenschaftlichen Beirat der deutschen Sektion von pax christi
Ort: Gemeindehaus St. Joseph, Münsterstraße 59 in Dortmund
Zeit: **2026, 21. Februar 11 – 16 Uhr**
- **FriedensForum: Kriegsdienstverweigerung in der "Zeitwende"?**
Christliche Perspektiven im Zeiten von Kriegstüchtigkeit
Do. 19.03.2026, 19.30 - 21.45 Uhr
Köln, Domforum
- **FriedensForum: Wehrhaft ohne Waffen**
Strategien ziviler Verteidigung kennen lernen
Do. 23.04.2026, 19.30 - 21.45 Uhr
Köln, Domforum

Wir freuen uns über **Spenden**, die die Arbeit von pax christi in der Diözese Köln unterstützen:

Pax Bank Köln

IBAN: DE34 3706 0193 0018 8950 13

BIC: GENODED1PAX

Stichwort: Spende

Spenden für den Förderverein:

Pax Bank Köln

IBAN: DE88 3706 0193 0022 3610 15

BIC: GENODED1PAX

Der Vorstand von pax christi im

Erzbistum Köln

Ursula Paulus,

Hedwig Fritz,

Reiner Besse